

Men delsohn, Francesco

STADTARCHIV MANNHEIM

Archivalien-Zugang 22 /19 80 Nr. 202

^{3. II. 4}
¹
Lieber Herr Wicher, ¹
Ich wollte Sie nach fragen, ob Sie es wirklich rich-
tig finden wenn Eleonora in die Nacht der
Finsternis geht. Ich bin wahrhaftig nicht oft
défouñt vor Stücken; wenn alle Schaus-
lichkeiten die darin vorkommen irgend
ein Mittel zu einem schönen Zweck sind
wenn irgend etwas Schönes bleibt, um dieses
willen all das Hässliche nötig ist, dann
gut! Aber hier ist nur Schmutz, Drame
und Ekkel, ohne dass ich irgendeine Absicht
sehe und eine Grundveranlassung! Höchstens
um den Menschen zu zeigen: es gibt auch
solche Scheusslichkeiten. Und das war ja wohl
auch die Absicht. Ich sehe nichts Schönes
Wertvolles in diesem Stück. Ausser dem
Schluss: wer ist schön. Dass der Nikita das
Muthat, kein Leben weiter zu fragen und
den Menschen alles zu sagen was er jetzt hat.
Das ist schön. Aber das ist nicht neu. Und das

fließt mir nicht. Dieses Schicksal kann auf eine
grosse Anzahl von anderen Hücken auch ge-
setzt werden. Er erfordert nicht die jungen
Ekelhaftigkeiten, die da vorkommen
Und ausserdem: 150 Seiten schauderhaftes
und dann 5 Seiten Schönes, das fließt mir
in diesem Falle sicher nicht. — Wann haben
Sie es gelesen? Ich will es Ihnen fern und wohl
schicken. Aber ich denke es ist nicht gut wenn
S. hängt. Auf der Bühne muss es uner-
träglich sein. — In normalen Zeiten wäre es
egal, wenn sie es sieht. Aber gerade jetzt, wo
sie noch so empfindlich und weid ist,
wo sie keine Widerstandskraft, keine innere
Kraft und Geschlossenheit der äusseren Ein-
drücke entgegenzusetzen hat, finde ich es
nicht richtig. Sie ist dann, glaub ich, deprimiert
auf Tage und kann dann auch nicht arbei-
ten. — Für Reinhardt muss es übrigens sehr
uninteressant wegen des Schauspiels sein. Es sind ja
Boulevardrollen! Moissi wird wunderbar sein, der
Schluss liegt ihm so gut. — Viele herzliche Grüsse von
Francesco

Berlin W. 10, den 12. Februar 1918.

Matthäikirchstraße 31.

Herrn Francesco von Mendelssohn, Berlin W. 56, Jägerstr. 51.

Lieber Francesco.

Ich bin Ihnen noch eine Antwort schuldig auf Ihren Brief über die Macht der Finsternis. Hinterher ist es mir auch zum Bewusstsein gekommen, daß das Stück sich für Eleonora wohl nicht eignet. Ich hatte eben nur den schönen Schluß in der Erinnerung, was ja kein Wunder ist.

In übrigen kann ich Ihnen sagen, daß ich mit der Aufführung keineswegs einverstanden war. Moissi paßt nicht für diese Rolle. Er ist dafür zu kultiviert, zu beweglich, zu wenig umfangreich. Die Höflich war ebenfalls nicht immer gut. Auch sie gabelte zu viel, wie denn überhaupt allen Menschen in dem Stück der eigentliche bürgerliche Rhythmus zu fehlen schien. Bei weitem am besten war der Akin von Pallenberg. Die Bauernhochzeit braucht man nicht so reich zu inscenieren, wie Reinhardt das getan hat.

Herzlichen Gruß von

Ihren

